



Regen Diskussionen, eine Menge Fragen und viele interessante Aspekte über Vorhaben aus, der Reproduktionstrategie Dresdens gab es am 12. April 1989 während eines Wahlforums an der TU mit Dr. Marr, Stadtbauinspektor unserer Bezirksstadt. Den Hauptinhalt der Ausführungen bildete das Konzept der Wiedererrichtung des historischen Zentrums, dessen Umsetzung bereits 1946 mit dem 1. Bebauungsplan begann. Dresden verfügt derzeit über 239000 Wohnungen, wovon allein 70000 seit dem VIII. Parteitag 1971 errichtet wurden. Angesichts der zahlreichen Altbauwohnungen kann die ableitbare Strategie allerdings nicht extensiver Neubau heißen, sondern Erhaltung der vorhandenen Bausubstanz, wobei auch Dresdens 60 Dorfkern zu berücksichtigen sind. Wenn derzeit 75 % aller Wohnungen über IWC und 78 % über Bad und Dusche verfügen, dann ist das auch den Eigenleistungen unserer Bürger zu danken. Auch 1990 wird es in Dresden noch 1000 Häuser geben, die nur teilweise bewohnbar sind. Genosse Marr verwies eindeutig darauf, daß unparteielle Änderungen keinen Schritt weiterbringen, nur eine generelle Forcierung der zu erbringenden Bauleistungen wird helfen, den Rekonstruktions- bzw. Bebauungsplan zu realisieren. Dieser sieht z. B. bis zum Jahre 2000 6,2 Milliarden

Mark für Rekonstruktion und 6 Milliarden zu erbringende Bauleistungen für gesellschaftliche Einrichtungen vor. Unser größtes und umfangreichstes Bauvorhaben, so der Redner, wird ab ca. 1993 die Rekonstruktion bzw. Ersatzneubau in der Äußeren Neustadt sein. Große Probleme gibt es noch bei der Freimachung des Gebietes, der notwendigen Fernwärme und dem zu errichtenden Wohnungstyp, aber man ist bei der Beseitigung dieser Hemmnisse. Weitere Projekte bis zum Jahr 2000 sehen die zunehmende Bebauung des Neumarkts, die Rekonstruktion der Brühlschen Terrasse und die Errichtung von Wohnhäusern im Bereich des Postplatzes vor. Letzteres ist mit ganz erheblichen Gleisbaumaßnahmen verbunden, und auch die Annenstraße, die überbaut werden soll, bringt mit der daraus resultierenden Tunnelnennung einige Probleme mit sich. Die räumliche Fassung des Altmarktes durch eine Bebauung der Südseite und die Rekonstruktion der Markthalle (20 Mio Mark Bauleistung) wird noch 1995 in Angriff genommen werden können. Dr. Marr wies jegliche Behauptungen über Projekte eines Mülldeponie- oder eines Wohnkomplexes in der Dresdner Heide zurück, denn Dresdens 50 km² „Grün“ müssen erhalten bleiben. Er machte ebenfalls Ausführungen zur



Lebhaftes Interesse brachten die Teilnehmer des Wahlforums den Ausführungen des Stadtbauinspektors entgegen. Foto: Frank Hinze, JF

Eschebach-Villa am Platz der Einheit, zum Hotelkomplex „Dresdner Hof“, zur Frauenkirche und zum Hauptbahnhof. Abschließend wurde noch auf die enge Zusammenarbeit der Bausektionen der TU mit dem Stadtbauplanungsbüro hingewiesen, z. B. wäre das Projekt Prager Straße nicht möglich, wenn nicht besonders die Sektionen Bauingenieurwesen und Architektur viel Zeit und Wissenschaftler dafür „investiert“ hätten. Natürlich läßt

sich diese Kooperation noch weiterentwickeln, und man wird auch nach den Wahlen über neue Methoden und Praktiken beraten. Ich meine, jeder sollte am 7. Mai durch seine Wahlteilnahme bekunden, wie wichtig ihm die Erhaltung und Erneuerung unserer Stadt sind und seinen persönlichen Beitrag dazu leisten. Malk Gerlach, SG 88/18/01

Dr. Heidi Müller kandidiert mit dem Mandat des DFD:

Eine „Wahltharandterin“, die unser Vertrauen genießt

Von den Angehörigen der Sektion Forstwirtschaft kandidieren nicht wenige für die Kommunalwahlen am 7. Mai 1989, zu ihnen gehört Dr. Heidi Müller, 34 Jahre alt, Mitglied der SED-Kreisleitung der TU Dresden. Seit September 1983 wissenschaftlicher Sekretär der Sektion, leitet sie eine parteiliche, verantwortungsbewußte Arbeit. Als „Wahltharandterin“ setzt sie sich im Zusammenhang mit ihrer staatlichen Leitungsfunktion stets auch mit Problemen des Territoriums auseinander. Genossin Dr. Müller kandidiert bereits das zweite Mal für die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Tharandt. In der letzten Wahlperiode war sie als Vorsitzende der Ständigen Kommission Jugend, Körperkultur und Sport für ein wichtiges Ressort der Kommunalpolitik verantwortlich. So galt es vor allem, das Freizeitangebot für die Jugendlichen der Stadt zu erweitern. Dank besserer Zusammenarbeit und der Koordinierung der Veranstaltungsprogramme des Jugendklubs Tharandt, des Schülerklubs

der Rudolf-Renner-Oberschule sowie des FDJ-Studentenklubs „Heinrich Cotta“ konnte auf diesem Gebiet ein deutlicher Fortschritt erreicht werden.



Davon, daß Dr. Heidi Müller das Vertrauen der Bürger besitzt, zeugt auch der

erneute Wahlvorschlag. Als Mandatsträger des DFD wurde ihre Kandidatur auf der öffentlichen Tagung des Stadtausschusses der Nationalen Front am 22. März 1989 bestätigt. Bei einer Zusammenkunft unserer Gewerkschaftsgruppe hatte sie Rechenschaft über ihre bisherige Arbeit abgelegt und dem Kollektiv ihre künftigen Aufgaben erläutert. Eine besondere Aufgabe und Verpflichtung sieht sie darin, in ihrem Wirkungsbereich eine bürgernahe Politik zu betreiben, mit den Einwohnern Tharandts persönlich ins Gespräch zu kommen, um so Probleme unserer Stadt, insbesondere hinsichtlich Ordnung und Sauberkeit, lösen zu helfen. Als künftiges Mitglied der Ständigen Kommission Volksbildung will sich Genossin Dr. Müller auch vorwiegend den Belangen unserer jüngsten Bürger widmen.

Die Kollektivmitglieder des Direktors der Sektion Forstwirtschaft sprachen ihr das Vertrauen aus, wünschen für diese verantwortungsvolle Arbeit viel Erfolg und sichern aktive Unterstützung zu. Auch als Elternbeiratsvorsitzende unserer Schule begrüßt sie diesen Vorschlag besonders, da ich mir mit Heidi Müller eine konstruktive Zusammenarbeit gut vorstellen kann. Dr. Erika Lochmann, Oberassistentin

Will im Wohngebiet tüchtig zupacken



Ich bin 52 Jahre alt und kandidiere als Abgeordneter für die Stadtbezirksversammlung Dresden-Süd. Mein Mandatsträger ist die SED. An der TU Dresden bin ich seit 1976 als Lektor der Sektion Marxismus-Leninismus tätig. In meiner bisherigen gesellschaftspolitischen Entwicklung arbeite ich in den verschiedensten Funktionen von Partei und Gewerkschaft. Als Abgeordneter kandidiere ich zum ersten Mal. Bereits mit der Entscheidung für ein Studium der marxistisch-leninistischen Philosophie, das ich in den Jahren 1958-1963 an der Humboldt-Universität zu Berlin absolviert habe, stand für mich fest, daß das Hauptfeld meines Wirkens unsere Weltanschauung und deren Verbreitung sein wird. Ich bin tief davon überzeugt, daß unsere heutige Studentengeneration mit der schöpferischen Aneignung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung wichtige Orientierungspunkte setzen kann, um sich in der komplizierten Mannigfaltigkeit unserer politischen Gegenwart besser zurechtzufinden. In diesem Studienprozeß bemühe ich mich, den Studenten Lehrer und kameradschaftlicher Partner zu sein. Aber weltanschauliches Denken muß sich auch im praktischen Verhalten verankern. Und das nicht nur in den Wänden der Universität, sondern auch im Wohngebiet bis hin zur Hausgemeinschaft. Mein Bestreben zielt stets darauf, auch im Wohngebiet aktiv an der Lösung der umfangreichen Aufgaben teilzuhaben und dort mit zuzupacken, wo man gebraucht wird.

In der Kandidatur für eine Abgeordnetentätigkeit sehe ich Chance und Verpflichtung, hier den Umkreis meines Engagements zu erweitern und die sich mit der Vervollkommenheit unserer sozialistischen Demokratie bietenden Möglichkeiten auch wirklich zu nutzen. Im Falle meiner Wahl als Abgeordneter ergibt sich für mich ein neues, sicher sehr vielfältiges und auch nicht leichtes Feld der Bewährung und Bestätigung, dem ich mich nicht zuletzt aus meiner weltanschaulichen Überzeugung heraus mit ganzer Person stellen will. Dr. phil. Rüdiger Frohß

Donnerstag, 20. April, 19.30 Uhr
FDJ-Studentenklub „Club 22“
Budapester Straße 22
Forum mit Dorit Geilrich, Studentin und Kandidatin für die Stadtbezirksversammlung Dresden-Süd
Montag, 24. April, 16.30 Uhr
Hans-Grundig-Straße, IZ, R. 172
Forum mit Dr. Rudi Vogt, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Dr. Sobotta, Abgeordneter und erneut Kandidat für die Stadtbezirksversammlung Dresden-Mitte, u. a.
Mittwoch, 26. April, 16 Uhr
Andreas-Schubert-Bau, R. 120
Forum mit Prof. Dr. sc. oec. Klaus Gerlich, 1. Prorektor der TU, Kandidat für die Stadtverordnetenversammlung
Donnerstag, 27. April, 20 Uhr
FDJ-Studentenklub „Bärenzwinger“
Forum mit Dr. Rudi Vogt, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, und Prof. Dr. Hans-Jürgen Jacobs, Rektor

Wahlhelfer – welche Aufgaben haben sie?

Wie bisher werden auch bei den diesjährigen Kommunalwahlen Hunderttausende Bürger aktiv und verantwortungsbewußt als Wahlhelfer der Nationalen Front der DDR tätig sein. Ihre Aufgabe ist es, mit den Bürgern das persönliche politische Gespräch zu führen über den Wahlauftrag, das gemeinsame Wahlprogramm aller in der Nationalen Front zusammenwirkenden Kräfte zur weiteren Verwirklichung der bewährten Politik zum Wohle des Volkes und zur Sicherung des Friedens. Vielfältige Anknüpfungspunkte dafür bietet die Aushändigung der Wahlbenachrichtigung an jeden Wähler in der Zeit vom 7. bis 28. April 1989. Die Wahlbenachrichtigung ist die für den Bürger amtliche Mitteilung über seine ordnungsgemäße Aufnahme in die Wählerliste. Im Interesse eingehender und vertrauensvoller Aussprachen mit den Wählern wurde gegenüber bisherigen Wahlen der Zeitraum der Übergabe verlängert.

Komm zum ISK-Sollball

Das Internationale Studentenkomitee der TU Dresden lädt alle Studenten, Assistenten und Mitarbeiter der TU zu einem anlässlich des ISK-Kolloquiums am 3. Mai 1989 stattfindenden Sollballspiel her. Hochschulguppen aus Lateinamerika, dem arabischen, afrikanischen und asiatischen Raum sowie aus sozialistischen Ländern werden ein buntes folkloristisches und kulturelles Programm mit Liedern und Tänzen gestalten. Weiterhin erwarten Euch eine Video-Diskothek, ein Soll-Basar sowie viele andere Überraschungen. Ort: Neue Mensa, Bergstraße 47; Beginn: 19 Uhr. Eintrittskarten sind ab 20. April in der Vorverkaufskasse (Flachbau der FDJ-Kreisleitung) zu erhalten.

ISK-Sekretariat
Issam Bou Hamze

Warum junge Vietnamesen am 7. Mai ihre Stimme abgeben



Mehr als 1000 ausländische Studenten, Praktikanten und Aspiranten aus über 70 Ländern studieren und arbeiten gegenwärtig an der Technischen Universität Dresden, und Tausende ausländischer Absolventen unserer Bildungseinrichtung leisten seit Jahrzehnten eine verantwortliche und qualifizierte Arbeit für ihre Heimat auf der Grundlage des in der DDR erworbenen Wissens und Könnens. Für viele von uns ist dieses Land zur zweiten Heimat geworden, und mit zahlreichen Kommilitonen, Mitarbeitern, Betreuern und Hochschullehrern verbindet uns neben der angespannten Arbeit eine herzliche Freundschaft. Als ausländische Bürger sind wir in allen Lebens- und Arbeitsbereichen während des Studiums, der Praktika, der Sommerreisen oder der Exkursionen fest in die Entwicklung unseres Gastgeberlandes einbezogen.

An der Sektion Berufspädagogik werden u. a. seit 1971 in einem zweijährigen berufs- und fachschulpädagogischen Sonderstudium vietnamesische Fachschullehrer qualifiziert, um in der sozialistischen Heimat als Kader bei der sozialistischen Entwicklung des Fachschulwesens eingesetzt zu werden. Bisher haben 116 vietnamesische Kollegen ihre Sonderausbildung erfolgreich abgeschlossen. Als 9. Gruppe dieser Ausbildungsformen beenden wir in Kürze unser Studium. Mit einem Notendurchschnitt von 1,71 und zahlreichen gesellschaftlichen Aktionen an Berufs- und Fachschulen, an Instituten und in Betrie-

ben schufen wir eine gute Voraussetzung zur erfolgreichen Verteidigung des Ehrentitels „Sozialistisches Studentenkollektiv der TU Dresden“. Bereits sieben Praktikantengruppen unseres Landes konnten vor den Leitungen gesellschaftlicher Organisationen und der staatlichen Leitung der Universität dieses hohe Ziel erreichen.

Eine Fülle von wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Aktivitäten der Gruppe wäre zu nennen; sie sind in einem umfangreichen Rechenschaftsbuch und einem ausführlichen Gruppenbuch in Wort und Bild belegt. Die Verteidigung vor der FDJ-Kreisleitung, den Direktoren für Studienangelegenheiten und Internationale Beziehungen und allen Leitungen der Sektion Berufspädagogik am 27. März 1989 fiel in die Vorbereitung der Kommunalwahlen in der DDR. Das hohe Vertrauen, das die Staatsführung der DDR mit dem Zusatz zum Wahlgesetz allen ausländischen Bürgern entgegenbringt, verbindet wir mit dem Gedanken der internationalen Solidarität im Sinne des proletarischen Internationalismus. Es ist deshalb für alle 14 Mitglieder unserer Gruppe ein persönliches Anliegen, das uns übertragene Wahlrecht in Anspruch zu nehmen. Mit unseren Stimmen für die Kandidaten der Nationalen Front erwidern wir ein Vertrauen, das uns in all den vergangenen Jahren entgegengebracht wurde, auch in Erwartung einer noch stärkeren und aktiveren Einbeziehung ausländischer Bürger in das gesellschaftliche und kommunale Leben unseres Gastgeberlandes.

9. Gruppe vietnamesischer
Fachschullehrer an der
Sektion Berufspädagogik

UZ berichtet von der 4. Tagung der SED-Kreisleitung

Leistungen für effektives Bauen spürbar erhöhen

(Fortsetzung von Seite 1)

Wesentliches Kernstück der von hoher Verantwortung gegenüber unseren Menschen bestimmten Politik bildet das auf dem VIII. Parteitag beschlossene Wohnungsbauprogramm. Seit diesem wahrhaft historischen Beschluß sind nahezu drei Millionen Wohnungen neugebaut bzw. modernisiert worden; damit verbesserten sich für etwa die Hälfte unserer Bürger die Wohn- und Lebensbedingungen entscheidend.

Berücksichtigt man noch die Bauleistungen für die Komplettierung der Wohngebiete durch gesellschaftliche Einrichtungen, für die Industrie insbesondere zur Durchsetzung der Schlüsseltechnologien und für die anderen Bereiche unserer Volkswirtschaft, dann wird deutlich, was generell vom Bauwesen geschaffen wurde. Möglich war dies durch konsequente Durchsetzung industrieller Prozesse in allen Bereichen des Neubaus und zunehmend auch bei Erhaltung und Modernisierung. International stellt die mit dem Plattenbau in der DDR erreichte Produktivität einen Spitzenwert dar. Die Bauleute unserer Sektion und Universität haben dazu vieles beigetragen hinsichtlich funktionell-architektonischer, statisch-konstruktiver und anderer technischer Grundlagenarbeit.

Die nach dem X. Parteitag gefaßten Beschlüsse, das Bauen stärker auf innerstädtische Standorte zu konzentrieren, warf und wirft viele neue Fragen und Probleme auf. Den auch in diesem Kreis bekannten und durchzusetzenden Vorteilen des geringeren Bedarfs an komplexer Erschließung, an Baugrund, an Energie, um nur einiges zu nennen, stehen geringere Produktivität und höhere Kosten, bezogen auf die reine Bauleistung, entgegen. Das muß uns herausfordern, um effektivere Lösungen zu ringen und trotzdem den um so höheren Ansprüchen an die Architektur für diese Standorte gerecht zu werden. Diese Aufgabe ist nur durch ein zielgerichtetes, komplexes Herangehen aller Bauschaffenden im Territorium unter Einbeziehung der erfahrensten Planer, Ökonomen, Architekten, Ingenieure und Baupraktiker lösbar, zumal der Neubau nicht losgelöst, sondern eng verbunden – teilweise auf einem Standort – parallel mit Instandsetzung und Modernisierung realisiert werden muß. Die „Straße der Befreiung“ darf für uns Dresdner hinsichtlich Komplexität und Zusammenhangs niemals eine einmalige Lösung bleiben. Dieses einheitliche Handeln ist dringend notwendig, wenn wir erneut an die äußere und innere Neustadt herangehen. Das in unserem Bezirk in großem Umfang überlieferte baulich wertvolle Erbe in den Städten Görlitz, Zittau, Bautzen, Meißen, Pirna erfordert höchstes Engagement, leidenschaftliches Ringen um die besten Lösungen und Entscheidungen aus architektonischer und volkswirtschaftlicher Sicht und nach getroffenen Festlegungen ein diszipliniertes einheitliches Handeln. In der notwendigen Geschlossenheit bei der politisch-fachlichen Durchsetzung einer kollektiv erarbeiteten Zielstellung und Lösung sehen wir für uns die meisten Reserven.

Der von uns verlangte Leistungsschub – verbunden mit der heutigen Lage der Finanzierung von Bauforschung an den Hochschulen – erfordert noch konsequenter solche Forschungsthemen zu formulieren, die von mehreren Kombinate gemeinsam getragen und finanziert werden.

Ohne über eigene Arbeiten vordergründig zu sprechen, darf ich aber bemerken, daß ich mit meinem Arbeitskollektiv in enger Partnerschaft mit dem WKB Dresden und unter Einbeziehung weiterer vier Kombinate eine sehr aktuelle Forschungsaufgabe zu lösen habe, auch in Auswertung des Baufortschrittes auf der Prager Straße. Ausgehend von den architektonisch-funktionellen Untersuchungen der Architekten werden jetzt ingenieurwissenschaftliche Arbeiten zur Statik, Bemessung, Konstruktiv und Ausführung von mehrgeschossigen montierten Unterlagensystemen für Plattenbauten betrieben. Schrittweise soll ein möglichst flexibles System dazu entwickelt werden.

Um eine rasche Überführung der Erkenntnisse und Zwischenergebnisse – vor allem als Computerlösungen – zu garantieren, wird parallel dazu eine Arbeitsgruppe aus Cheffachleuten der einbezogenen Kombinate als beratendes und zum Teil mitwirkendes Aktiv geführt. Wesentliche Zwischenergebnisse mit den Möglichkeiten der Arbeitszeiteinsparung von 30 % und Stahl von 15 bis 20 % sollen zum XII. Parteitag übergeben werden. Die Forschungsthematik ist auch in Auswertung der weiteren Aufgaben im WKB Dresden und aller WKB, in komplexer Arbeit zwischen Architekten und Bauingenieuren weiter zu betreiben, um den Plattenbau mit akzeptierten Er-

gänzungen als die anerkannt produktivste Bauweise für den innerstädtischen Wohnungs- und Gesellschaftsbau und darüber hinaus auch für Nebenfunktionsbereiche des Industriebaus zur Anwendung zu bringen.

Unter Leitung von Genossen Prof. Lander wurden für 27 bezirksgelieferte Industriebetriebe und -kombinate Studien und Entwicklungskonzeptionen für bauliche Rekonstruktion, Ersatz- und Ergänzungsbau erarbeitet. Gerade hierdurch wird eine bedeutende Antwort auf die Forderungen der 7. Tagung gegeben, wonach für die Bereiche der Industrie weitreichende Realisierungsstrategien mit rechtzeitigem Investitionsavortement unter den Prämissen eines reduzierten Bauaufwandes und geringer Bauzeiten zu entwickeln sind.

Gerade an einer Ausbildungsstätte für Architektur muß immer wieder auf die große Bedeutung der Architekturqualität mit Nachdruck hingewiesen werden. Der hohe kulturelle Anspruch an die Architektur, ihre aktive Ausstrahlung auf die Gesellschaft und die Entwicklung der Persönlichkeit ist unbestritten. Diese Weitsicht haben wir uns gerade in der Ausbildung und Erziehung von sozialistischen Architektenpersönlichkeiten zu bewahren und demzufolge die wissenschaftliche und architektonisch-künstlerische Arbeit auch in hohem Maße zukunftsorientiert und langfristig gemäß der Lehrverantwortung anzulegen. Das schließt aber auch den engen Kontakt mit der Praxis, mit dem täglichen Baugeschehen ein und macht die Arbeit so kompliziert und interessant zugleich.

In diesem Sinne müssen Aspekte der Denkmalpflege bei der Instandsetzung, Rekonstruktion und Modernisierung Berücksichtigung finden. Auch hier können wir auf die engagierten Arbeiten von Hochschullehrern und Mitarbeitern der Sektion verweisen. Um möglichst viel zu bewahren, müssen effektivere Methoden gesucht, erarbeitet und erprobt werden; auch hier geht es um Bauteilsparungen in Größenordnungen. Unseres Erachtens ist hierzu wieder ein sofortiges Zusammengehen zwischen Universität und Praxis über das gemeinsam entwickelte Hubschalverfahren der Sektion 17 hinaus zwingend erforderlich, ja überfällig. Auch auf diesem Gebiet sind Aufgaben für den Maschinenbau, für die Mechanisierung von zeitaufwendigen Arbeitsprozessen ebenso dringend zu formulieren. Wir müssen dazu dem Territorium ein Angebot machen, besser noch gemeinsam ausstreiten und erarbeiten.

Entsprechend der Entwicklungslinie „Umwelt und Bauen“ sind über die Leitung der Fakultät und insbesondere die enge Zusammenarbeit der Sektionen Architektur und Bauingenieurwesen mehrere umweltgestaltende Aufgaben von volkswirtschaftlicher Größenordnung angegangen worden:

In Abstimmung mit dem Territorium wurde als eine der kompliziertesten Aufgaben die weitere Gestaltung und Entwicklung des „Ostschächischen Raums“ unter den Bedingungen des fortschreitenden Braunkohlenabbaus festgelegt. Hierbei handelt es sich um ein bedeutendes Parteitagobjekt, das mit wesentlichen Zwischenetappen im nächsten Jahr abgerechnet wird. Eine ebenso große komplexe Aufgabe stellt die Arbeit zur Stadterneuerung der historischen Kernstadt Bautzen um den Bereich der Ortenburg dar. Wenn auch die Interdisziplinarität hier nicht so weit gefächert ist wie bei der zuvor genannten Problematik, geht es um so mehr um die tiefgreifende Detaillierung einer Realisierungsstrategie – nach Ausführungen von Genossen Modrow auf dem jüngsten Seminar in Bautzen um ein „Pilotprojekt“ für den Bezirk – in allen Stufen einer Investitionsvorbereitung. Die Bewältigung der projektorientierten und ausführungsgestaltenden Aufgaben ist ein sehr kompliziertes und sehr anspruchsvolles Unterfangen. „Prager Straße Nord“ wird zum Maßstab des Zusammengehens aller Bauschaffenden im Territorium. Zur Sicherung des Endtermins ist ein stärkeres Kooperieren aller Seiten dringend erforderlich. Die Direktoren der Sektionen 17 und 18 sind in weitergehende Beratungen im Territorium einbezogen. Gemeinsame und koordinierte Kaderarbeit ist dabei ein wesentlicher Schlüssel zum Erfolg.

Für die weitere, noch effektivere Zusammenarbeit mit dem Territorium ist es ebenso notwendig, daß nicht nur wir uns auf die neuen Anforderungen einstellen, sondern sich auch der Praxispartner an unseren Möglichkeiten und Erfordernissen orientiert. Stets ist zu bedenken, daß wir immer von einer lehrbezogenen Forschung und wissenschaftlichen Zusammenarbeit bei allen Aufgaben großen Umfangs auszugehen haben und demzufolge eine breite Einbeziehung von Studenten und die Abhebung allgemeingültiger Erkenntnisse für eine zukunftsorientierte Lehre ermöglichen müssen. (Weiter auf Seite 4)